

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrgewerkschaft im Deutschen Beamtenbund



**Tarifverhandlungen 2023 –
der VBE kämpft für einen guten Abschluss!**

Aus dem Inhalt:

Zunehmende Belastungen –
Stimmen aus den Kollegien

ab S. 5

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

+++ Vorwort +++

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Gottfried Hägele

wenn Sie diese Zeilen lesen, wissen Sie wohl schon, wie die Tarifverhandlungen ausgegangen sind und was Sie in Zukunft mehr in der Tasche haben. Tarifverhandlungen sind in einem Rechtsstaat wichtige periodische Auseinandersetzungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die der Wahrung eines angemessenen Gleichgewichts der gegenseitigen Interessen dienen. Natürlich kann mit Geld vieles nicht ausgeglichen werden, besonders die zunehmende Belastung im Beruf ist durch andere Gegenmaßnahmen zu bekämpfen. Aber für unseren Nachwuchs muss der Beruf attraktiv bleiben und unser

Anspruch muss sein, dass wir gute, ausgebildete Kolleginnen und Kollegen bekommen.

Mir ist aber noch was anderes wichtig, am Ende eines so ereignisvollen Jahres. Wir kämpfen hier in Deutschland für höhere Entlohnung im öffentlichen Dienst und tun dies sicherlich gut begründet. Aber wie viele Menschen kämpfen in der Welt um ihr Leben und ihre Freiheit? Der brutale Angriffskrieg in der Ukraine, das hasserfüllte Morden der Hamas und die bedrückenden Opfer der palästinensischen Zivilbevölkerung gehen mich ebenso was an. Wer wäre ich, wenn ich mich nur um meine Lohnerhöhung kümmern würde und das Leiden dieser Welt links liegen lasse? Dass ich der Privilegierte bin und in Deutschland aufgewachsen bin, ist letztlich für mich unverfügbar. Aber dieser glückliche Umstand bringt mich in die Verantwortung für diese eine Welt. In dem Maße, wie ich bereit bin, das Glück zu teilen. Selbst dann werde ich noch mehr haben als viele andere. Und wenn es stimmt, was der (leicht veränderte) Volksmund sagt: „Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteiltes Glück ist doppeltes Glück“, dann wird mein Leben sogar dadurch noch reicher. Wissen das Ihre Schülerinnen und Schüler? Wir könnten es weitersagen und dazu einladen.

Bleiben Sie zuversichtlich

Ihr
Gottfried Hägele

- ↳ Vorwort 2
- ↳ Leitartikel3
- ↳ Aktuell VBE MV..... 4
 - ↳ Tarifverhandlungen – deutlicher Weckruf aus MV! 4
 - ↳ #Punktesystem – oder wie gelingt Wertschätzung an Schule?....5
 - ↳ Der Schuh drückt. Er drückt nahezu überall. ..7
 - ↳ Anhörung im Bildungsausschuss des Landtages zu Doppelhaushalt 2024/2025 8
- ↳ Regionalgruppen 9
 - ↳ Teacher Talk Neubrandenburg 9
 - ↳ Sicherheit und Gesundheitsmanagement in der Schule..... 10
 - ↳ „Eltern als Lehrer – Schulen greifen nach jedem Strohalm“11
 - ↳ Kommt vorbei!..... 12
- ↳ Referat Frauen14
 - ↳ Teilzeit ist nicht gleich Teilzeit?! 13
- ↳ Junger VBE MV14
 - ↳ #NachtdesJungenVBE – eine Nacht einmal anders.....14
 - ↳ #Praxisschock 16
 - ↳ #Ab ins kalte Wasser 17
- ↳ Senioren 19
 - ↳ Herbstveranstaltung des Referates Ruhestand 19
- ↳ Weihnachtliches.....20
- ↳ VBE-Newsletter 21
- ↳ Beitrittserklärung.....23
- ↳ Ihr Rabatte kommet! 24

↳ Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
Dezember 2023

Geschäftsstelle
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung
BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Verlag, Anzeigen und Herstellung
Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon: 02385-46290-0 | www.wilke-verbaende.de

Redaktion
Gottfried Hägele (gh)
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 03991 / 16 56 72
E-Mail: geschaeftsstelle@vbe-mv.de oder gottfried.haegel@vbe-mv.de

Bilder
Alle Bilder ohne direkte Quellenangabe sind aus der Redaktion. Redaktion (alle Porträtbilder im Heft), Kerstin Seibt, dbb MV(S. 4), www.bildung-mv.de (S. 10), adobe firefly (S. 11), adobe.com (S. 20, 24)

Basis-Gestaltung
Typoly, Berlin | www.typoly.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: 6,- Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den Beitrag abgedeckt. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 1/2024: 19.02.2024
Bitte achten Sie auch auf die Quellenangabe eingereicherter Fotos und die vollständige Namensnennung der Abgebildeten!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Ende des Jahres bewegen uns vor allem zwei Themen. Ein Thema ist natürlich die Einkommensrunde für die Beschäftigten der Länder. Davon betroffen sind somit auch die Lehrkräfte, die angestellten und auch die verbeamteten. Einige werden sich vielleicht über diese Aussage wundern, da doch Tarifverträge nur für Tarifbeschäftigte, also Angestellte, gelten. Das ist richtig. Aber nach einem Tarifabschluss zur Entgelterhöhung beginnen Beteiligungsgespräche der Spitzenorganisationen, für uns der dbb beamtenbund und tarifunion als unsere Dachgewerkschaft, mit dem Finanzministerium, um den Tarifabschluss auf den Beamtenbereich zeit- und wirkungsgleich zu übernehmen. Das muss dann durch ein Landesgesetz geregelt werden. Die Tarifrunde ist somit für beide Statusgruppen wichtig. Allerdings dürfen nur Tarifbeschäftigte für ihre Forderungen streiken. Sie haben beim Lesen dieses Beitrages den Vorteil, dass es dann hoffentlich einen Abschluss gibt, den ich beim Verfassen des Artikels noch gar nicht kenne. Aber genau dafür machen wir uns stark, dass es einen guten Abschluss gibt. Leider ging und geht es mal wieder nicht ohne Aktionen, bei denen mit Nachdruck auf die Forderungen hingewiesen wird, weil die Arbeitgeberseite, die Tarifgemeinschaft deutscher Länder – TdL, es erneut nicht fertigbrachte, in der zweiten Verhandlungsrunde auch nur den Ansatz eines Angebotes vorzulegen. Zusammen mit unserem gewerkschaftlichen Dach und den im dbb organisierten Partnergewerkschaften haben wir eine Woche lang einen sogenannten Weckruf unter dem Motto „Es ist 5 nach 12“ zwischen Staatskanzlei und Finanzministerium durchgeführt. Als VBE haben wir am 9. November den Auftakt gemacht. Das hat man uns zugestanden, da wir die Idee zu dieser Aktion hatten. Täglich haben dann unterschiedliche Gewerkschaften diesen Protest jeden Tag um 5 nach 12 an gleicher Stelle durchgeführt. Am 16.11. waren dann noch einmal alle Gewerkschaften des dbb aufgerufen, sich an einem Demonstrationszug mit anschließender Kundgebung vor der Staatskanzlei zu beteiligen. Dieser einwöchige Weckruf hat viel positive Resonanz gefunden. Am 28. November ist dann noch einmal ein landesweiter Streikaufruf mit der GEW zusammen und abschließender Kundgebung in Schwerin geplant. Wenn Sie den Beitrag lesen, wird auch dieser Teil Geschichte sein. Ich danke schon jetzt allen, die sich an unseren Aktionen beteiligt haben. Und hoffentlich hat das am Ende auch dazu beigetragen, einen guten Abschluss zu erreichen.

Viele haben im Vorfeld gefragt, warum denn kein Inflationsausgleich gefordert war. Die erste Antwort ist ganz einfach: Warum sollte man noch etwas fordern, was der Arbeitgeber von sich aus freiwillig zahlen könnte, denn die rechtlichen Regelungen geben das her? Auch die zweite Antwort dürfte einleuchtend sein: Ein Inflationsausgleich wird einmalig gezahlt und ist nicht tabellenwirksam. Kurz gesagt: gezahlt, ausgegeben und weg. Es ist also nichts Dauerhaftes wie eine lineare Erhöhung. Und wenn am Ende der Verhandlungen ein Inflationsausgleich stehen sollte, hat diesen die Arbeitgeberseite in die Verhandlungen ein-

gebracht und die Gewerkschaftsseite hat dann darüber befunden, ob dies akzeptiert wird.

Mir ist natürlich auch bewusst, dass viele von uns lieber für andere Forderungen auf die Straße gehen würden. Da ist in erster Linie die Unterrichtsverpflichtung zu sehen. Aber das kann im Rahmen einer Tarifverhandlung nicht als Forderung gelten, da alle Verbesserungen für Schulen nicht tarifvertraglich geregelt sind, sondern in Mecklenburg-Vorpommern erstritten werden müssen. Und dazu gehört eben auch die Absenkung der Unterrichtsverpflichtung. Damit bin ich beim zweiten Thema: der Situation in den Schulen. Im Oktober war ich in den Bildungsausschuss zur Anhörung eingeladen. Es ging um den Haushaltsentwurf für den Bereich des Bildungsministeriums. Überraschend war, dass von den im Bildungsbereich tätigen Akteuren (Verbänden, Gewerkschaften) nur wir anwesend waren und neben uns auch nur der Landesschülerrat eingeladen war. Ansonsten waren neben der Schultträgerseite nur Verbände, die vor allem im außerunterrichtlichen Bereich ihr Tätigkeitsfeld haben. So lag es alleine an uns, auf die Probleme im Schulbetrieb aufmerksam zu machen. Natürlich hatte das Bildungsministerium im Vorfeld versucht, möglichst viele Gelder für die Schulen im Haushalt zu bekommen. Uns war es aber wichtig, zu zeigen, dass die Bemühungen des Landes nicht ausreichend sind, um die vielseitigen Probleme zu bewältigen. Wenn man jetzt nicht mit großer Anstrengung, auch finanzieller, handelt, werden die Sorgenfalten immer größer werden. Und da gibt es viele Baustellen, natürlich in erster Linie den Lehrkräftemangel. Und wenn dann schon Schülerinnen und Schüler auf die Straße gehen und zum Ausdruck bringen, dass sie sich große Sorgen um ihre schulische Laufbahn durch den hohen Stundenausfall machen ... Wie viele Signale benötigt die Politik noch?! Natürlich waren es jetzt Schülerinnen und Schüler von „nur“ einer Schule. Aber eigentlich könnten an jedem Tag eines Jahres Schülerinnen und Schüler einer anderen Schule demonstrieren. So sind zumindest die Rückmeldungen, die wir haben. Überall ist die Not groß und die anwesenden Lehrkräfte versuchen mit viel Engagement, das zu retten, was kaum noch zu retten ist, wenn nicht bald der große Schlag gelingt. Und dazu gehört vor allem die Entlastung der im Bildungsbereich tätigen Personen und für Lehrkräfte speziell eine Perspektive bzgl. der Absenkung der Unterrichtsverpflichtung. Die Politik muss endlich verstehen: Der Fachkräftemangel beginnt auch schon in den Schulen. Wenn wir es uns seit Jahren leisten, dass fünf bis acht Prozent eines Jahrgangs die Schulen ohne Abschluss verlassen, muss man sich über einen Fachkräftemangel nicht wundern. Deshalb muss der Bildungsbereich massiv gestärkt werden. Dazu gehören auch Investitionen in den Schulbau. Es ist gut, wenn jetzt mehr Geld durch ein 400-Millionen-Euro-Paket in die Schu-



Michael Blanck

len fließt. Jeder zusätzliche Euro ist ein Gewinn. Zur Ehrlichkeit gehört aber auch, dass z. B. vor einigen Jahren die damalige Oppositionspartei Die Linken den Investitionsstau für Schulen auf 1,5 Milliarden Euro beziffert hatte. Man berief sich auf Angaben des Städte- und Gemeindetages. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Stau innerhalb der letzten vier Jahre abgebaut wurde. Und nach dem, was in den Medien stand, kommen von den zusätzlichen 400 Millionen in den nächsten vier Jahren ein Viertel vom Land. Den Rest geben die Schulträger selbst dazu.

Und mit all diesen Problemen werden wir auch in das nächste Jahr gehen. Davor steht allerdings das Fest der Feste mit einer hoffentlich trotzdem besinnlichen Zeit. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel. Vor allem: Bleiben Sie gesund!

Ihr

Michael Blanck

Michael Blanck

Tarifverhandlungen – deutlicher Weckruf aus MV!

Eine Woche laute Forderungen der dbb-Gewerkschaften – VBE macht den Auftakt!



„Wir haben laut gegeben!“, sagte mir grinsend eine Teilnehmerin unserer VBE/dbb-Aktion am 9. September vor der Schweriner Staatskanzlei. Und sie hatte recht. Doch das war nur der Anfang. Dieses lautstarke Signal in Richtung der Arbeitgeber wurde von Tag zu Tag lauter und mündete in einen weit hörbaren Ruf vieler Teilnehmender am Abschlussstag, dem 16.11.2023, mit einem Marsch durch die Schweriner Innenstadt.

Doch der Reihe nach: Mit dem Kampfslogan „5 nach 12 – jetzt handeln! 10,5 %, mindestens aber 500 Euro!“ hatte der VBE MV (es war wohl Michael Blancks Idee 😊) eine griffige Forderungsformel gefunden und positionierte diese lautstark mit einer 70 Personen starken Demonstra-

tion am Auftakttag. Mit dem VBE standen auch Kolleginnen und Kollegen der Berufsbildner (BvLB), ebenfalls eine Bildungsgewerkschaft unter dem Dach des dbb, und verstärkten den Auftritt. Es war genau fünf nach zwölf Uhr mittags, als Blanck, der Landeschef des VBE, über Mikrofon forderte: „Jetzt muss endlich das große Defizit bei den Löhnen der Beschäftigten der Länder ausgeglichen und mit mindestens 500 Euro mehr pro Monat oder 10,5 % die verlässliche Arbeit der Lehrkräfte, Forstleute, Verwaltungsmitarbeitenden, Straßenwärterinnen und Straßenwärter etc. anerkannt werden!“ Die Bannerträgerinnen und Plakatträger, die Halter des kreisrunden, sechs Meter spannenden Slogan-Tuchs unterstützten den Redner mit Rufen, Ratschen und Pfeifen. „Eigentlich müssten wir 365 Tage im Jahr hier stehen, um deutlich zu machen, was die Stunde geschlagen hat“, erklärte Blanck, der auch stellvertretender Landesvorsitzender des dbb MV und zuständig für das Thema Tarifrecht in MV ist, weiter, „denn gerade bei den tonangebenden Finanzministerien in der TdL scheint noch nicht angekommen zu sein, wer den Staat jeden Tag am Laufen hält.“

So ging das auch an den darauffolgenden Tagen. Mitglieder anderer dbb-Fachgewerkschaften wie die VDStr., komba, DSTG und die dbb Jugend versammelten sich ebenfalls fünf Minuten nach zwölf Uhr zwischen Schweriner Staatskanzlei und Finanzministerium und machten auf den desolaten Zustand des öffentlichen Dienstes aufmerksam.

Zum Abschluss der Aktionswoche war sogar der GDL-Vorsitzende Claus Weselsky vor Ort, weil die dbb-Gewerkschaft GDL sich derzeit im Arbeitskampf mit der Deutschen Bahn befindet und ihre Anwesenheit eine Solidaritätsbekundung unter den dbb-Gewerkschaften darstellen sollte.



Auf die Aktionswoche des dbb in Schwerin folgte am 28. November der Warnstreik, über dessen Ausgang, ebenso wenig wie über das insgesamt Ergebnis der Tarifverhandlungen, der Autor dieses Berichts heute leider noch nichts sagen kann.

Dass aber eine Woche lang aus Schwerin ein deutliches und lautes Weckrufen von den Tarifbeschäftigten des Landes MV ausging, zeigt deutlich, wie wenig wir uns im Nordosten zu verstecken brauchen und dass wir durchaus selbstbewusst und stark genug sein können, auch manchmal den Ton anzugeben.

Gottfried Hägele

Mit den folgenden Berichten geben wir zwei Stimmen aus unseren Kollegien wieder, die uns erreicht haben. Sie zeigen, dass die Belastungen insgesamt zunehmen und sich die Situation an Schule schnell verschärfen kann. Sie zeigen aber auch, dass mehr Geld nicht ausreicht, sondern dass unsere Anstrengungen in Richtung Bildungsministerium MV weiterhin hoch sein müssen, um Verbesserungen der Arbeitsbedingungen zu erreichen.

Stimmen aus den Kollegien 1

#Punktesystem – oder wie gelingt Wertschätzung an Schule?

„Also ich könnt das ja nicht.“ Diesen Satz habe ich unzählige Male in meiner beruflichen Laufbahn gehört. Es beginnt immer mit dem Outing als Lehrerin. Da höre ich deutlich, wie mein Gegenüber die Luft zwischen den Zähnen einzieht. Dann kommt das zweite Outing als Sonderpädagogin. Die eingeatmete Luft wird noch hörbarer zwischen Zähnen wieder herausgepresst, gefolgt von den magischen Worten: „Also ich könnt das ja nicht.“ Als Chirurg eine OP am offenen Herzen durchführen? Kein Problem. In Afrika wilde Krokodile zähmen? Geht klar. Das Bernsteinzimmer rekonstruieren? Machbar. Aber täglich mit Kindern arbeiten und ihnen was beibringen? Und dann noch die Herausforderungen meistern, die die Sonderpädagogik mit sich bringt? Auf gar keinen Fall! Es gibt Grenzen (die durch lautes Ein- und Ausatmen bewusst betont werden) und diesen Job trauen sich offensichtlich nur die härtesten und mutigsten Menschen zu. Zumindest ist das mein Eindruck. Aber wenn ich ehrlich sein soll, fühle ich mich nicht besser bei solchen Sätzen. „Ich könnt’ das ja nicht“ – in diesem Satz ist nicht ein Funken Wertschätzung enthalten. Warum sagen die Leute nicht: „Toll, dass du das machst“, „Danke, dass du Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen beibringst“, „Großartig, dass du Kindern, an die sonst keiner glaubt, Hoffnung gibst“?

Fühlen Sie sich als Lehrkraft wertgeschätzt? Ich meine, nicht im privaten Umfeld. Wie werden Sie im Umfeld Schule gewürdigt? Ich gebe Ihnen einen Einblick, wie ich es seit Jahren erlebe.

Durch die Kinder: Für mich ist ein Lob meiner Schüler und Schülerinnen die größte Wertschätzung, die ich erfahren kann. Oftmals sind es diese kleinen Gesten. Wenn die Kinder in der Grundschule eine Umarmung einfordern, mir freudestrahlend ein Bild schenken oder sagen, dass sie mich mögen. Dann weiß ich, dass ich was richtig gemacht habe. Ich freue mich über jede einzelne Geste von ihnen, denn es bedeutet, dass ich die Bindungsarbeit ganz gut hinbekommen habe und dass das Kind sich bei mir sicher und wohl fühlt. An meinem Schreibtisch hängt immer noch eine Karte, auf der „Danke, dass du unsere Lehrerin bist“ steht. Es erinnert mich immer daran, warum ich diese Arbeit so liebe.

Durch die Eltern: Eltern, welch heikles Thema! Da hat man Himmel und Hölle meist in einer Klasse. Bislang habe ich unzählige Eltern erlebt, die dankbar für meine Arbeit waren und sie auch wertschätzen konnten. Damit meine ich keine materiellen Dinge. Ich brauche keine selbst gebackenen Plätzchen zu Weihnachten oder eine Topfpflanze vor den Sommerferien. Aber Eltern, die ein aufrichtiges „Danke“ sagen können, die motivieren mich, weiterzumachen. Eltern ehemaliger Schülerinnen und Schüler berichten mir noch heute, was aus ihren Kindern geworden ist und dass sie mich nicht vergessen haben. Das ist genau die Wertschätzung, die mir guttut.

Durch das Kollegium: Auch hier gibt es große Unterschiede. Ich hatte früher ein schreckliches Kollegium.

Wenn man nach einem harten Tag aus dem Unterricht kam, wurden einem noch alle Fehler (nach denen akribisch gesucht wurde) vorgehalten. Man gönnte sich gegenseitig gar nichts und alles wurde der Schulleitung hochgemeldet. Klasse zu laut? Hochmelden. Schon wieder auf dem Schulhof? Hochmelden. Im Klassenbuch in der Zeile verrutscht? Hochmelden. Das hat mit Wertschätzung gar nichts mehr zu tun. Man fühlt sich dann einfach nur noch dauerhaft schlecht und das macht krank.

In meinem jetzigen Kollegium ist das komplett anders. Es gibt eine kurze Umarmung auf dem Flur, wenn es mal richtig mies lief. Trostschokolade, wenn die Stimmung im Keller ist. Liebe, anerkennende Worte, wenn man sie braucht. Spielten Sie bei uns Mäuschen, würden Sie so oft diese Sätze hören: „Das war eine schöne Stunde bei dir“, „Es war schwierig heute mit XY, aber du hast die Situation prima gelöst“, „Du hast eine schwierige Klasse, aber du machst das großartig“. Diese Streicheleinheiten für die Seele tun unglaublich gut und wir brauchen sie so dringend, um unseren Geist gesund zu halten. Ich appelliere an dieser Stelle an alle: Sagen Sie Ihren Kollegen und Kolleginnen, dass sie einen tollen Job machen. Dass sie Großartiges leisten, trotz widriger Umstände. Es motiviert und ist eine so wichtige Form der Wertschätzung.

Durch die Schulleitung: Auch hier kann ich nur wieder auf meine Erfahrung zurückgreifen. Ich fühle mich kein Stück durch meine Schulleitung wertgeschätzt. Als Vollzeitkraft arbeitet man bei uns 28 ½ Stunden. Was, neben der Vorbereitung dieser vielen Stunden, noch hinzukommt:

- jede Woche Dienstberatung
- normale Elternarbeit
- Klassenkonferenzen, Fachschaften, Gespräche auf Klassenstufenbasis
- regelmäßige Elterngespräche (die Termine sind vorher rechtzeitig der Schulleitung vorzulegen, anschließend muss ein Protokoll bei der Schulleitung abgegeben werden)
- Förderpläne schreiben (Einreichen bei der Schulleitung, gegebenenfalls zigital korrigieren)
- Förderplangespräche (Termine wie o. g. per eigens erstelltes Formular anmelden und anschließend Protokoll abgeben)
- Zeugnisse schreiben (so lange korrigieren, bis die Schulleitung wirklich zufrieden ist)
- Gespräche über das Arbeits- und Sozialverhalten führen (Terminablauf wie oben beschrieben)
- dienstliche E-Mails auf dem Dienstlaptop bis 16 Uhr checken
- sonstige Verantwortlichkeiten sorgfältig bearbeiten

Beim letzten Punkt muss ich erwähnen, dass diese Liste sehr lang ist. Jede einzelne Tätigkeit (so wie Sportfest vorbereiten oder Chorauftritt zur Einschulung) wurde seitens der Schulleitung mit einem Punktesystem versehen. Wer mehr Aufgaben übernimmt, bekommt mehr Punkte. Wer

zu wenig hat, bekommt noch freie Aufgaben übertragen. Diese Liste ist transparent für alle einsehbar. Dadurch hat man den direkten Vergleich, wer wie viele Punkte bereits gesammelt hat. Das stresst ungemein und hat mit Wertschätzung ungefähr so viel gemeinsam wie Käsekuchen mit Kakteen. Wir hetzen nur noch von einer Frist zur nächsten, immer in der Angst, etwas nicht rechtzeitig erledigt zu haben oder einen Fehler zu machen. Einmal im Jahr, wenn wir uns wirklich doll angestrengt haben, gibt es einen Teebeutel als Geschenk. Mit einem pseudolustigen Spruch dazu. Das ist doch keine Wertschätzung! Ich wünsche mir, dass die Schulleitung mit uns gemeinsam Probleme löst und sich nicht immer neue irrsinnige Formulare und Fristen ausdenkt. Wäre Vertrauen an dieser Stelle nicht die höchste Form der Wertschätzung? Wir schreiben alle unsere Förderpläne nach bestem Wissen und Gewissen. Ich möchte sie schreiben, die Eltern zum Gespräch einladen und anschließend wegheften. Das würde uns allen Zeit ersparen. „Du kannst das, du machst das gut“ – das ist Wertschätzung. Ich will nicht im direkten Punktevergleich mit meinen Kolleginnen sein und überlegen, wann ich diese Vorbereitungen noch machen soll, ohne dass mein Kind darunter leidet. Ich will keine Sätze hören wie „Du musst noch ...“, „Vergiss nicht ...“, „Hast du schon ...?“ und „Denk noch an ...“. Wir brauchen „Gut gemacht, ihr seid toll. Wie können wir euch helfen?“. Das ist doch am Ende des Tages die Wertschätzung, die wir brauchen. Aufrichtige Empathie und ernst gemeinte Hilfsangebote.

Seien wir doch mal ehrlich. Für die meisten von uns ist der Beruf stressig und anstrengend. Der Großteil schleppt sich nach Hause und braucht dringend Erholung, ehe die zweite Schicht als Elternteil beginnt bzw. man abends Unterricht vorbereitet. Wir brauchen niemanden, der auf dem Balkon steht und für uns klatscht – auch wenn es noch vor gar nicht so langer Zeit bei den Pflegekräften üblich war. Wir brauchen keine Plakate, auf denen uns gedankt wird. Das ist unpersönlich. Wir brauchen eine Schulleitung, die hinter uns steht und uns vertraut. Ein Kollegium, das zusammenhält und sich gegenseitig auffängt. Eltern und Kinder, die uns dann auch noch in unserer Arbeit bestärken, sind natürlich die Kirsche auf der Sahne.

An den meisten Punkten können und müssen wir gemeinsam arbeiten. Eltern, Kollegium und Schulleitung – das Zauberwort ist hier Selbstreflexion.

Ich liebe trotz mangelnder Wertschätzung seitens der Schulleitung meine Arbeit und genieße die für mich höchste Form von Anerkennung, nämlich die der Kinder. Was anderes machen, das könnt' ich ja nun wirklich nicht.

PS: Und falls Ihnen das heute noch niemand gesagt hat: SIE leisten großartige Arbeit. SIE halten jeden Tag Lärm und Ärger aus. SIE sind der Anker für Ihre Schüler und Schülerinnen. Danke dafür!

Anonym

Stimmen aus den Kollegien 2

Der Schuh drückt. Er drückt nahezu überall.

Dabei hatte das Schuljahr so schön angefangen: Wetter vom Feinsten, der erste Sportunterricht im Freibad – viele konnten beim Beachvolleyball zeigen, was sie den Sommer über gelernt haben. Die wenigsten dachten da gleich wieder an Noten oder Klausuren, erst mal wollte man entspannt reinkommen ins Schuljahr ...

Doch zu selten findet eine Woche nach Plan statt, das geht vielen von uns so. Wäre da bloß nicht dieser gnadenlose Kalender, der auf jeden Fall im Nachhinein offenbart, dass selbst die beste Planung nicht alles absichert.

Und es geht nach wie vor um nichts weiter als um Noten. Kerngeschäft. Zwei sollten bereits bis Anfang Oktober gegeben worden sein, besser drei. Aber dann rutschte einem doch durch, dass der 12er-Grundkurs fast vollständig nach Monte Cassino unterwegs ist, dass die Neuner ausgerechnet am Test-Ereignistag auf Exkursion sind, dass ...

Alle wissen, was gemeint ist. Na ja, geht schon irgendwie. Dann muss der Test eben gleich danach ...

Denkste! Ausgerechnet an dem Tag, in der Stunde findet der erste Probealarm statt! Nix mit Test; wieder improvisieren, weil die Stunde eh futsch ist.

Und dann ein bisschen Corona, mittlerweile ein bisschen viel.

Ich weiß, „ein bisschen“ ist keine Kategorie.

Und kein Rundschreiben, kein Erlass kann regeln, wie man sich fühlt. Ob man zu Hause bleibt oder doch zur Schule kommt. Was denken die Kolleginnen? Sehen sie den Dienstbeflissenen, der sich trotz Wehwehchen heldenhaft einbringt, oder sehen sie nur das alle anderen ansteckende Kollegenschw ...?

Ob Corona oder grippaler Infekt – es fräst sich immer was durch die Reihen, das den normalen Ablauf mächtig durcheinanderwirbelt. Es muss ja alles nachgeschrieben werden, also doch wieder Hektik. Hatte man sich anders vorgestellt.

Circa drei Monate sind schon wieder vergangen. Der triste November hält mal wieder, was er verspricht: Feuchtigkeit, Nebel, Dunkelheit, Infekte. Die ersten Notenblätter sind rausgegangen, Elterngespräche stehen ins Haus, es folgen weitere Termine ... Termine ... Termine ...

Das hört nie auf.

Und doch ist da dieses Licht am Jahresende-Tunnel:

*Advent, Advent –
wenn erst mal ein Lichtlein brennt,
ja, dann schmecken auch die Stollen
und die Augen rollen jeden Tag,
was der Adventskalender bringen mag.
Gemächlich geht's zum zweiten Licht,
Baum gekauft, der ist Pflicht.
Dann ist auch schon das dritte an,
von ferne ruft der Weihnachtsmann.
Zum vierten hin wird's eng mit den Geschenken,
tja, muss man früher halt dran denken.*

Nicht jede Weihnachtsfeier bringt Ruhe und Gemütlichkeit, nicht jede weihnachtliche Zusammenkunft Genuss und Spaß am Lichterspiel.

Geht's Ihnen auch so?

Manchmal ist es der unerwartete Augenblick, in dem Weihnachten voll durchschlägt, die kleine nette Geste im Lehrerzimmer oder beim Anstehen im Supermarkt oder wenn die Kavaliere im Straßenverkehr auch ohne Zebrastrifen stoppen oder wenn ...

... aber da hat jeder so seine Augenblicke.



Jens Vogt

Jens Vogt

**Machen Sie den VBE M-V stark –
er setzt sich für Sie ein!**

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Anhörung im Bildungsausschuss des Landtages zu Doppelhaushalt 2024/2025

Sieben Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen und Verbänden waren am 05.10.23 zur Anhörung ins Schweriner Schloss eingeladen, darunter Michael Blanck als Landesvorsitzender des VBE MV.

Zunächst gaben die eingeladenen Personen ein fünfminütiges Statement ab.

Hier schilderte Michael Blanck die Probleme im Bereich der Schulen:

Es herrsche eine Mangelverwaltung, die Kontingentstundentafel könne in vielen Fällen nur im Mindestmaß erfüllt werden. 240 Stellen seien im laufenden Schuljahr immer noch ausgeschrieben. Das heißt, es fehlen Arbeitskräfte an den Schulen, die zum größten Teil von den in den Schulen anwesenden Beschäftigten vertreten werden müssen. Schon vor 10 Jahren habe der damalige Bildungsminister darauf hingewiesen, dass dringend Maßnahmen zur Personalgewinnung notwendig seien, sonst drohe ein massiver Personalnotstand.

Der VBE MV habe schon früh Maßnahmen vorgeschlagen. Diese seien im 11-Punkte-Programm und im Konzept zur Personalgewinnung des VBE MV nachzulesen. Beispielhaft sei hier der Vorschlag zu nennen, der eine allmähliche Senkung der Pflichtstundenzahl mithilfe von Arbeitszeitkonten vorsieht. Maßnahmen zur Attraktivität des Lehrerberufes seien unbedingt notwendig, um dem Personal-mangel entgegenzuwirken.

Bisher habe man aber dabei eine Gruppe größtenteils außer Acht gelassen: die älteren Lehrkräfte.

Der Personalmangel sei auch eine Konsequenz des Lehrpersonalkonzeptes. Durch einen niedrigen Einstellungskorridor fehle eine ganze Generation von Lehrkräften. Die mittlere Generation von unter 55 Jahren sei unterrepräsentiert. Deshalb sei es umso wichtiger, dass die erfahrenen Lehrkräfte gehalten würden. Dazu seien starke Maßnahmen zur Arbeitserleichterung für die älteren Lehrkräfte notwendig.

Insgesamt stellte Michael Blanck fest, dass die Mittelbereitstellungen im Haushalt nicht ausreichen, um den personellen, baulichen und sächlichen Investitionsstau zu bewältigen.

Nach der Einführung gab es Nachfragen der Abgeordneten des Bildungsausschusses. Vor allem waren es die Themen Ganztagschule und Inklusion, die von Interesse waren. Aber auch nach dem Sinn der Digitalen Landesschule wurde gefragt.

Hinsichtlich der Ganztagschule wies Michael Blanck darauf hin, das Konzept zur flächendeckenden Einführung

der Ganztagschule so zu gestalten, dass besonders im ländlichen Raum die Vereine und freiwilligen Feuerwehren keinen Schaden nehmen. Diese warten am Nachmittag auf die Schülerinnen und Schüler.

Die im Haushaltsentwurf bereitgestellten Mittel zur Inklusion sind bei Weitem nicht ausreichend, um eine erfolgreiche Bildung umzusetzen.

Frau Prof. Dr. Anke Kampmeier (Hochschule Neubrandenburg) unterstützte unseren Landesvorsitzenden in allen Punkten und forderte eine Verschiebung der bis 2026 geplanten Maßnahmen zur Inklusion.

Michael Blanck unterstützte Herrn Sternberg (Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim) in der Auffassung, dass ein neues Schulbauprogramm notwendig ist, um den hohen Investitionsstau zu bewältigen.

Auch im Stellenplan wird die Mangelverwaltung deutlich. Im Bereich der Regionalen Schulen ist kein Sonderpädagoge ausgewiesen, im Bereich der Gesamtschulen sind es zwölf.

Die in den Förderschulen abgebauten Stellen im Sonder-schulbereich tauchen in der Grundschule wieder auf. Auch diese Anzahl ist zur Bewältigung der Aufgaben zu gering.

Inklusion erfordert eine weitaus größere Anzahl an Personal. Insbesondere auch die vom VBE immer wieder geforderten Gesundheitsfachkräfte an Schulen sind ein wichtiger Bestandteil von Inklusion.

Michael Blanck forderte von den Abgeordneten ein sofortiges Aufstocken der Mittel für den Bildungsbereich. Ihm sei klar, dass nicht alle Probleme sofort gelöst werden können. Es sei aber ein deutliches Zeichen notwendig.

Unbedingt umzusetzen ist auch eine Reform der Lehrkräfteausbildung an den Universitäten. Auch wenn das nicht zum Ressort des Bildungsministeriums gehört und deshalb nicht Thema dieser Anhörung ist, wollte Michael Blanck darauf aufmerksam machen.

Befragt zur Digitalen Landesschule machte er deutlich, dass es darauf ankommt, mit welchem Ziel diese Einrichtung arbeiten soll. Wenn dadurch Lehrkräfte eingespart werden sollen, führt dieser Weg nicht zum Ziel. Präsenzunterricht ist nicht zu ersetzen. Als Hilfsmittel für die Lehrkräfte, ergänzende Unterrichtsangebote bereitzustellen, ist die Digitale Landesschule durchaus sinnvoll.

Heiko Schwichtenberg

Verband Bildung und Erziehung
Mecklenburg-Vorpommern

Teacher Talk

Regionalgruppe Rostock

Lass uns mal wieder reden ...

Hast Du Fragen zum Studium, Seiteneinstieg, Referendariat, als Lehrkraft im Alltag oder kurz vor dem Ruhestand? Bring sie gerne mit!

Wo?
Café Käthe, Rostock

Wann?
09.01.2024, 18.30 Uhr



Verband Bildung und Erziehung
Mecklenburg-Vorpommern

Teacher Talk

Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte

Lass uns mal wieder reden ...

... über schulische Vorsätze für das neue Jahr, die Verbandsarbeit oder den ganz normalen Schulalltag in Vollzeit und Teilzeit, in Referendariat und Seiteneinstieg!

Wo?
Restaurant U-Nautic in Waren

Wann?
24.01.2024, 18.00 Uhr

Natürlich auch für
Nichtmitglieder!

Anmeldung unter:
maria.stoeckel@vbe-mv.de



Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte

Teacher Talk Neubrandenburg

Am 9. November 2023 fand der nächste „Teacher Talk“ in Neubrandenburg statt, an dem zehn engagierte Lehrkräfte teilnahmen. Die Veranstaltung erwies sich als ein fruchtbarer Ort für gute Gespräche und tiefgründige Diskussionen, die den Schulalltag in vielfältiger Weise beleuchteten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in einem offenen und unterstützenden Umfeld aus. Die Kolleginnen und Kollegen teilten nicht nur ihre Erfolge, sondern auch Herausforderungen im Schulalltag, was zu einem konstruktiven Austausch von bewährten Praktiken und pädagogischen Lösungsansätzen führte.

Besonders erfreulich war die Vielfalt der pädagogischen Hintergründe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zu einer facettenreichen Diskussion beitrugen. Die Offenheit und Bereitschaft, voneinander zu lernen, trugen maßgeblich zum Erfolg des Treffs bei.

Insgesamt spiegelte der Treff eine positive und konstruktive Atmosphäre wider, die nicht nur die Möglichkeit bot, eigene Erfahrungen zu teilen, sondern auch neue Pers-



pektiven und Impulse für die tägliche Arbeit als Lehrkräfte zu gewinnen.

Wir freuen uns auf den nächsten Talk in noch größerer Runde.

Stefanie Uteß

Sicherheit und Gesundheitsmanagement in der Schule



Corinna Tschierschky

Sicherheit und Gesundheitsmanagement in der Schule sind Bereiche, die auch die Tätigkeit der Personalräte betreffen. Daher nahm dieses Thema einen wichtigen Platz bei der Personalräteschulung in Linstow ein und soll auch im vorliegenden Report Erwähnung finden.

Vielleicht hatten Sie an Ihrer Schule schon mit einer **Gefährdungsbeurteilung** zu tun? Die technische Beurteilung kann recht interessant sein. Wichtig ist sie auf jeden Fall. Und verpflichtend für jede Schule. Fragen hinsichtlich Brandschutztüren, Fluchtwegen, des Öffnens von Fenstern u. v. a. m. sind Gegenstand dieser Begutachtung. Hilfe kann man problemlos über die Fachkräfte für Arbeitssicherheit des BM, Frau Fleischhack und Herrn Draheim, erlangen. Sie sehen sich gern vor Ort um und unterstützen Schulen im Gespräch mit dem Schulträger, wenn Mängel vorhanden sein sollten. Man muss da wirklich keine Scheu vor einer gemeinsamen Begehung vor Ort haben, im Gegenteil, das geübte Auge sieht ganz einfach mehr.

Auch soll an dieser Stelle an zahlreiche **Vorsorgeangebote** für Kollegien erinnert werden. So kann zum Beispiel an der Schule ein medizinischer Check-up durchgeführt werden. Bedingung: Es sollten mindestens 10 Kolleginnen und Kollegen teilnehmen. Schulen mit weniger interessierten Kolleginnen und Kollegen können sich sicher mit einer anderen Schule zusammentun. Die Anmeldung erfolgt über den TÜV Rheinland, die Kosten übernimmt das BM. Das gilt ebenfalls für Veranstaltungen wie Entspannungsworkshops oder Supervision oder Ernährungseminare oder spezielle Angebote für Schulleitungen. Dies und vieles mehr finden Sie unter <https://www.bildung-mv.de/lehrer/lehrgesundheit> oder <https://www.bildung-mv.de/lehrer/lehrgesundheit/partner/index.html>. Es lohnt sich, mal reinzuschauen.



Zum **BEM** (betrieblichen Eingliederungsmanagement): „Das betriebliche Eingliederungsmanagement ist eine Aufgabe des Arbeitgebers mit dem Ziel, Arbeitsunfähigkeit der Beschäftigten in der Schule möglichst zu überwinden, erneuter Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen und den Arbeitsplatz des betroffenen Beschäftigten im Einzelfall zu erhalten.“

Das BEM für die öffentlichen Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern bezieht sich auf die Wiedereingliederung von Beschäftigten, die in den letzten zwölf Monaten länger als 30 Arbeits- bzw. 42 Kalendertage ununterbrochen oder in der Summe arbeitsunfähig waren. Darüber hinaus sind alle schwerbehinderten Beschäftigten und ihnen gleichgestellte Personen berechtigt, ein BEM in Anspruch zu nehmen.“ (Zitat: <https://www.bildung-mv.de/lehrer/lehrgesundheit/betriebliches-eingliederungsmanagement-bem/index.html>)

Vordergründig hat man wohl stets die Wiedereingliederung in den Arbeitsalltag nach langer Krankheit im Blick, zum Beispiel mithilfe des Hamburger Modells. Tatsächlich gehören aber auch die Unterstützung bei der Überwindung krankheitsbedingter Einschränkungen, der Erhalt und die Förderung der Gesundheit oder die Vermeidung chronischer Erkrankungen dazu.

Corinna Tschierschky
Regionalgruppe Mecklenburgische Seenplatte

Hier finden Sie alle Informationen ...

Lehrgesundheit



unsere Partner



BEM



„Eltern als Lehrer – Schulen greifen nach jedem Strohalm“

Das ist die Überschrift eines Artikels von Henning Stallmeyer im Nordkurier (Neubrandenburger Zeitung, S. 13 vom 23.10.2023). Dieser bezog sich auf eine Veranstaltung in der Aula der IGS „Vier Tore“ Neubrandenburg. Hierbei ging es um die Werbung von Lehrkräften sowie unterstützendem Personal für diese Gesamtschule und die Regionale Schule Mitte „Fritz Reuter“, da insbesondere an diesen beiden Schulen die Unterrichtsversorgungssituation zum Beginn des Schuljahres sich mehr als besorgniserregend darstellte. Natürlich nicht nur dort. Im Vorfeld der Informationsveranstaltung wurden an alle Elternhäuser der beiden Schulen Einladungen herausgegeben, sich bei Interesse dort einzufinden, die Einladung weiterzugeben und noch interessierte Personen mitzubringen. Auch in der lokalen Presse waren Hinweise diesbezüglich auffindbar.

Mein Interesse war geweckt. Oder, besser gesagt, meine Neugierde. Ich selbst bin ja nun schon sehr lange als Lehrer in Neubrandenburg tätig, seit vielen Jahren an der „Fritz Reuter“. Durch meine Mitarbeit im Bezirkspersonalrat haben wir mittlerweile wöchentlich immer wieder mit den Problemen der Unterrichtsabsicherung und Lehrkräftegewinnung im Staatlichen Schulamt Neubrandenburg zu tun und wissen um die sehr schwierige Situation. Wie kann es nun gelingen, möglichst viele Strohhalme für eine Verbesserung zu finden?

Herr Krohn, der Leiter unseres Schulamtes, führte durch diese „Werbeveranstaltung“. Es war für mich schon mal sehr interessant, in einem Überblick zu sehen und zu hören, wie der Weg in die Lehrtätigkeit an öffentlichen Schulen gelingen kann. So kompakt hatte ich es bisher noch nicht veranschaulicht bekommen:

- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?+
- Wie sieht der Einstieg in Schule konkret aus?
- Welche Qualifizierungsveranstaltungen kann/muss man machen?
- Wie lange dauern diese?
- Werde ich gleich (und ohne Erbarmen) ins „kalte Wasser“ geworfen?
- Wie gestalten sich die Verdienstmöglichkeiten?
- Werde ich letztlich als anerkannte Lehrkraft den Beruf des Pädagogen / der Pädagogin ausüben können?

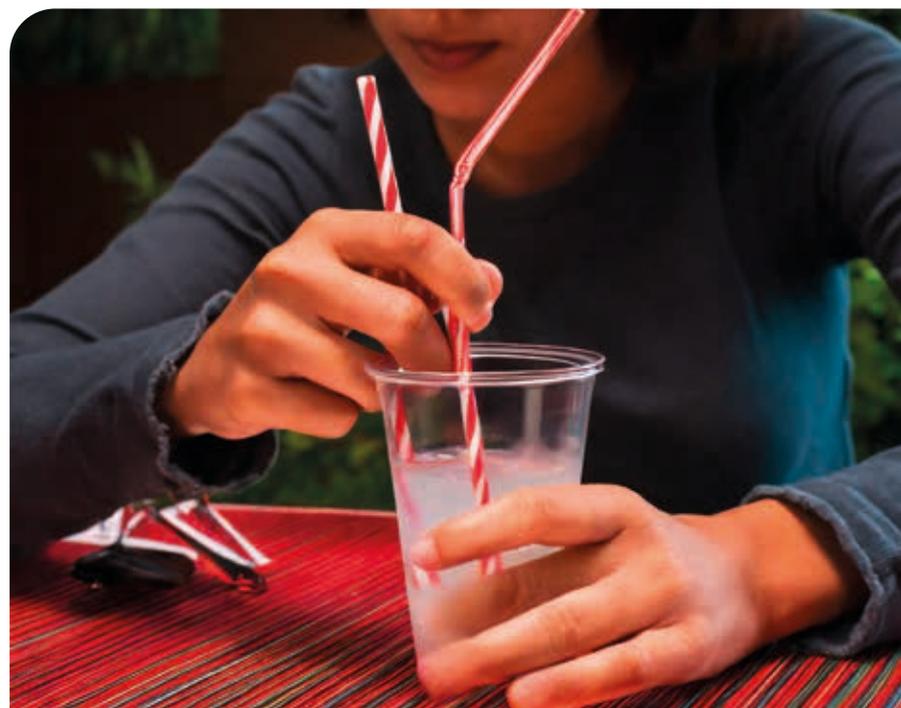
Während der Informationsdarlegung ging mein Blick immer wieder durch die Reihen. Im Vorfeld habe ich mich gefragt, wie wird die Zuhörerschaft sein, wer interessiert sich für einen Seiteneinstieg? Ungefähr 25 Interessenten hatten sich in der Aula eingefunden, meines Erachtens von Mitte 20 bis knapp über 60. Interessiert folgten alle

den Ausführungen. Einem Hilferuf gleich kam die Bitte der beiden Jugendlichen aus der IGS, doch an (nicht nur) ihrer Schule den Schritt in den Lehrerberuf zu wagen und die vielen Schülerinnen und Schüler auf dem Weg in ihre Zukunft zu unterstützen. Einen ehrlichen und recht schonungslosen Einblick in die Ausbildung zur Lehrkraft im Seiteneinstieg gab dann der Kollege S. Hohn von der Regionalen Schule. Mit Mitte 40 entschloss er sich, beruflich etwas anderes in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zeitpunkt war er im Referat Fort- und Weiterbildung bei der Handwerkskammer tätig. Nun wollte er es mit jüngeren Lernenden versuchen. Über einen Zeitraum von vier Jahren bewältigte er die Anforderungen der „Grundlegenden Pädagogischen Qualifizierung“ (GPQ) und der sich anschließenden „Modularisierten Qualifizierungsreihe“ (MQR) erfolgreich. Er machte sehr deutlich klar, dass es in diesen zurückliegenden Jahren nicht immer einfach war und viel Kraft und Ausdauer erforderte. Er ist froh, es durchgehalten zu haben, und bereut es nicht.

Am Ende all dieser Ausführungen hatten die Anwesenden die Möglichkeit, ihre Fragen loszuwerden. So viele waren es vorerst nicht. Daran anschließend konnten dann alle



Hanjo Fandrich



Interessierten aber mit Lehrkräften, Schulleitungen und den Vertretern des Schulamtes in direkte Gespräche kommen. Und das wurde meines Erachtens sehr gut angenommen.

Nun bleibt zum Schluss die Frage, ob dieser Weg der Werbung ein erfolgreicher sein kann. Bereits vor den Sommerferien fand in unserem Schulamtsbereich in Demmin eine gleiche Veranstaltung statt. Infolgedessen fanden sich wohl zwei oder drei Mutige, die hierin für sich eine neue Zukunft sahen. Auf meine heutige (16.11.2023) Nachfrage bei den zuständigen Verantwortlichen wurde mir bestätigt, dass sich auch aus dieser Veranstaltung heraus Bewerbungen ergeben haben. An der Gesamtschule können sich die Jugendlichen über die Unterstützung von

zwei Lehrkräften im Seiteneinstieg freuen. Für unsere Einrichtung gab es (noch) keine direkten positiven Auswirkungen, dafür aber an einer anderen Regionalen Schule. Egal an welcher Schule und Schulart – wir brauchen noch sehr viele Strohhalme. Ich bleibe optimistisch und neugierig ob des Weges der Bildungsentwicklung insgesamt und hoffe, dass die Aussagen aus dem Artikel der F. A. Z. (12.11.2023; <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/klassenzimmer/der-lehrermangel-hat-erst-begonnen-19303487.html>) doch nicht so eintreten werden und diese Aussicht irgendwie verhindert werden kann: „Nach Klemm fehlen im Jahr 2035 sogar fast 80.000 Lehrer.“

H. F.

Kommt vorbei!

Austauschen, Netzwerken, Nutzen von Schwarmwissen. In der heutige Zeit ist es so wichtig, miteinander zu sprechen: Über kleine Alltagsorgen in der Schule, aber auch über die schönen Dinge im Lehrer:innenberuf.

Wir, die Regionalgruppe Schwerin und Nordwestmecklenburg, laden euch daher herzlich zum „Teacher Talk“ nach Wismar ein. Der erste Termin findet am Mittwoch, den 24.01.2024, um 18 Uhr statt. Und damit die Unterhaltungen noch etwas schöner werden, treffen wir uns im „Ahoi Steffen Henssler“ in Wismar (Stockholmer Str. 24, 23966 Wismar).

Weitere Termine für den „Teacher Talk“ sind im März und April geplant.

Darüber hinaus dürft ihr euch über eine spannende Fortbildung freuen: Gemeinsam mit einer Theaterpädagogin werden wir uns mit dem Thema „Ein sicheres Auftreten im Klassenraum“ beschäftigen. Nähere Infos folgen noch.

Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen im Januar!



**Zukunft ist,
was wir daraus machen.**



Junger VBE MV

Von uns – für euch – fürs Land



Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE MV
Foto: Fanny Topfstedt

#NachtdesJungenVBE – eine Nacht einmal anders



Wer sich jetzt denkt, eine Nacht gleicht der anderen, denkt falsch. Dieses Mal ist nicht nur unser Bericht anders, sondern war auch die Nacht des Jungen VBE speziell. Während wir sonst immer von der Nacht des Jungen VBE gesprochen haben, haben wir bei diesem Treffen unseren Kreis auf die VBE-Frauen erweitert. So, wie die #NachtdesVBE also ein Treffen zwischen dem Jungen VBE und VBE-Frauen war, so beeindruckend war auch die Hochwassersituation Rostocks an diesem Abend. Doch lest selbst die Eindrücke, dargestellt durch Kommentare unserer Teilnehmenden an diesen beiden Tagen:

„Sturm of Werbesprüche; es regnete Austausch; Bildungsflut“ – passend zum Wetter.

Freitag Kaffeeklatsch in der Teeküche der Frieda23 war echt entspannt, unerwartet, aber wichtig nach einem langen Unterrichtstag – Abendessen mit einem Partner:innenwechsel alle 30 Min. war lustig und interessant – Samstag interessante Workshops mit wechselnden Partner:innen und Methoden, die zu schnell vergingen.

Der Junge VBE trotzte den Wetterumständen und traf sich am 20. und 21. Oktober 2023 zu einem regen Austausch. Dabei waren alle Schulformen vertreten. Es stellte sich schnell heraus, dass die Probleme überall gleich sind. Mit viel Engagement und Kreativität wurde an den Themen Produkten, Slogans und neuen Veranstaltungsideen gearbeitet“.

„Gelungener Austausch; produktives Arbeiten am Vormittag – neue Ideen; nächstes Mal ruhigeres Restaurant; super Vorbereitung durch Veranstaltungsleitung; nächstes Mal weniger Regen und mehr ‚Mystery Tour‘ durch Rostock.“

„Es fanden viele anregende Gespräche statt. Neben viel Regen hat man viele neue Mitglieder aus verschiedenen Schulformen kennengelernt. Sitzplatzwechsel im Restaurant war sehr spannend.“

„Eine Nacht voller Spaß, Heiterkeit und Gesellschaft. Ohne Zwang und Druck ans Ziel mit einem super Team. Probleme des Lehrkräftealltags gut platziert und aufgenommen. Klares Weiter-so!“

„Interessanter Austausch mit und über andere Schulformen. Aufdecken von ganz unterschiedlichen Herausforderungen. Neue tolle Menschen kennengelernt und super Eindrücke erfahren.“

„Ich habe viel Neues aus dem Lehrkräftealltag erfahren, vor allem wie sich der Schwerpunkt verändert hat (früher mehr Zeit für SuS, eute 50/50-Vorbereitung und Unterricht); viele Methodenwechsel in den Workshops, die ich versuche mir zu merken (z. B. Gruppenszusammensetzung nach Alter, Hausnummer, Anfangsbuchstaben, Socken-

farbe); multiprofessionelle Zusammensetzung der Teilnehmenden hat den Austausch sehr spannend gemacht.“

„So schön, sehr nass – mein Auto ist noch da. Wir sind eine so schön gemischte Gruppe – wir waren mit viel Spaß produktiv. Danke für die gelungene Organisation.“

Ich bedanke mich bei unseren Teilnehmenden und unseren VBE-Frauen – Vertreterin Maria Stöckel. Es war eine rundum gelungene Veranstaltung, die nicht nur Workshops am Tag bereithielt, sondern uns auch dem Rostocker Nachtleben wieder ein Stück nähergebracht hat. Unsere nächste #NachtDesJungenVBE findet am 05.04. und 06.04.2024 in Rostock statt. Also schon einmal vormerken und dabei sein!

Susann Meyer



#Praxisschock

Wie der Übergang vom Studium ins Referendariat abläuft

Da ich nun zum 01.10.2023 ins Referendariat eingetreten bin und somit sehe, wie wir wirklich auf den Beruf der Lehrkraft vorbereitet wurden, hier ein kleiner Einblick. Wir vom VBE (insbesondere vom Jungen VBE) bemängeln schon seit einiger Zeit, dass die Praxis zu gering ist, um die Studierenden auf den immer stärker fordernden Beruf der Lehrkraft vorzubereiten. Durch Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen aus den Fachseminaren wurde mir klar, dass wir alle unterschiedlich vorbereitet in das Referendariat gehen. Somit wollte ich von insgesamt drei Kolleginnen und Kollegen wissen, wie sie sich vorbereitet haben und ob sie den Eindruck haben, dass sie das Studium auf ihr Referendariat vorbereitet hat.

Ich stellte allen drei Kolleginnen/Kollegen die gleichen sechs Fragen. Ich habe hier einen Kollegen aus dem Regionalschullehramt, eine Kollegin aus der Berufsschule und eine Kollegin aus dem Gymnasiallehramt gefragt. Sie haben alle zusammen mit mir zum 01.10.2023 das Referendariat begonnen und vorher an der Universität Rostock studiert.

1. Hast du dir vor dem Referendariat praktische Erfahrungen außerhalb des Studiums geholt? Wenn ja, welche?

Alexa Sternberg (LA Gym, Chemie und Biologie – AS): „Ich habe 1,5 Jahre an einer Schule als Vertretungslehrkraft gearbeitet (Klasse 5–12 einer Gesamtschule).“

Anonym (LA RegS, Sport und Philosophie – A1): „Ja, als Vertretungslehrer- und Hilfslehrkraft an der Grund- und kooperativen Gesamtschule.“

Anonym (LA Berufsschulen, Physik und Metalltechnik – A2): „Insgesamt kann ich als Pädagogin vor und während meines Studiums auf 6 Jahre Berufserfahrung zurückblicken. Weiterhin habe ich im Rahmen einer Dozierenden-tätigkeit bei einem Bildungsträger Auszubildende auf Prüfungen vorbereitet, oder ihnen individuelle Nachhilfe gegeben. Zudem habe ich angehende Techniker in einer beruflichen Weiterbildungseinrichtung unterrichtet.“

2. Welche praktischen Erfahrungen hattest du im Studium?

AS: „Lediglich die SPÜs (2 Unterrichtsstunden pro Fach) und die Erfahrungen im Hauptpraktikum (10 Unterrichtsstunden pro Fach).“

A1: „Drei Praktika, zwei Wochen Sozialpraktikum, drei Wochen Orientierungspraktikum und 6,5 Wochen (aufgrund von Corona) Hauptpraktikum. Sowie die SPÜ.“

A2: „Ich habe praktische Erfahrungen, im Kontext unterrichtspraktische Übung, in meinem Hauptpraktikum gemacht. Da hatte ich die Möglichkeit, einen 90-minütigen Unterricht zum Thema beschleunigte Bewegung durchzuführen.“

3. Haben dich deine gesamten praktischen Erfahrungen gut auf das Referendariat vorbereitet?

AS: „Die im Studium definitiv nicht. Es wird viel zu viel vorgegeben und wir haben nicht gelernt welche Methoden man nutzen kann. Gerade diese sind im Referendariat aber essenziell. Außerhalb des Studiums habe ich mich als Lehrperson gefunden und habe Selbstbewusstsein vor der Klasse entwickelt.“

A1: „Vorbereitet zwar ja, aber gut nein! Sicherlich hat man ein wenig Berufserfahrung gesammelt, allerdings wurde dort nicht stark kontrolliert. Als Vertretungslehrkraft war man auf sich alleine gestellt ohne Beisitzer, jetzt im Referendariat soll man wieder zurückrudern.“

A2: „Ja und nein.“

Ja, es fällt mir schwer, mich auf die verschiedenen Adressaten, die in einer beruflichen Schule auf einen zukommen, einzustellen.

Nein, die Herausforderungen, die auf einen zukommen wie die Zerreißprobe zwischen Theorie und Praxis, auch die verschiedenen Didaktiken (berufliche Fachrichtung und allgemeinbildende Fachrichtung) zu trennen und

#StudentCorner



Annika Ollenschläger
studierende@vbe-mv.de

gezielt umzusetzen. Des Weiteren ist es sehr herausfordernd, den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren rund ums Referendariat gerecht zu werden.“

4. Bist du der Meinung, dass dich die Praxis im Studium gut auf das Referendariat vorbereitet hat? (Wenn 1. mit Ja beantwortet wird.)

A2: „Absolut gar nicht.“

A1: „Nein, die Zeit war viel zu kurz. Um eine gute Vorbereitung haben zu wollen, sehe ich ein reines Praxissemester als essenziell.“

A2: „Praxiserfahrung ist immer hilfreich. Ich wünschte mir viel mehr davon im Studium, dann könnte das Referendariat vielleicht ein bisschen verkürzt werden.“

5. Welche Erwartungen hast du noch an das Referendariat?

AS: „Methodische Abwechslung im Unterricht einbauen, mit Unterrichtsstörungen umgehen etc.“

A1: „Weniger Fordern, mehr Helfen, beispielsweise Team-Teaching als Vorstufe des begleiteten oder eigenverantwortlichen Unterrichts.“

A2: „Ganz klar Praxiserfahrung sammeln und den Status der Referendarin nutzen, um Fehler machen zu dürfen und daraus zu lernen.“

6. Hast du Ideen/Wünsche/Vorschläge zur Verbesserung des Studiums (und ggf. des Referendariats)?

AS: „Studium dual gestalten, Fachstudium auf 4/4,5 Jahre kürzen und dann ein halbes Jahr Praxis (wie abgespecktes Referendariat). Dafür Referendariat verkürzen. (So ist es ja in Brandenburg auch.)“

A1: „Praxissemester, mehr pädagogische Grundlagen, situationsnahe Beispiele, weniger fachliche Inhalte, mehr Didaktik.“

A2: „Siehe 4.“

Diese nicht repräsentative Umfrage zeigt, dass meine eigenen Studieneinerfahrungen und die Erfahrungen von Studierenden sowie Referendarinnen und Referendaren, die sie mir sowohl während meines Studiums als auch nach meinem Studium anvertraut haben sich weitestgehend decken. Somit hoffe ich, dass die Wünsche und Bedürfnisse der jungen (angehenden) Lehrkräfte in der Politik Gehör finden und wir somit mehr Leute in diesen doch eigentlich so wunderschönen Beruf bekommen, die auch noch besser als aktuell darauf vorbereitet sind.

Jeromé Kommnick

Ab ins kalte Wasser

Im Referendariat begegnen den jungen Lehrerinnen und Lehrern häufig unvorhergesehene Schwierigkeiten und Hürden. Vor diesen stehen sie meist hilflos und fühlen sich zugleich machtlos. Einige der Aufreger im und um das Referendariat habe ich von Mitgliedern des VBE und anderen zusammengetragen:

„Woher soll ich wissen, wie man eine Unterrichtseinheit gestaltet? Das hatten wir nie im Studium. Ich fühle mich hilflos. Während ich diese Arbeit verfasse, schlage ich mich mit bürokratischen Hürden herum, die deutlich vereinfacht werden müssen!“ (A., steht mitten in der Planung der Hausarbeit, befindet sich im zweiten Drittel des Referendariats.)

„Warum gibt es kaum Aufstiegsmöglichkeiten für die Regionalschullehrämter, die Sonderpädagogen und die Grundschullehrämter? Gerade das Regionalschullehramt ist schon unbeliebt genug und dann gibt es dafür nicht mal funktionslose Beförderungsstellen? Jetzt habe ich mein Referendariat absolviert und merke, dass mein

Abschluss minderwertig zu sein scheint.“ (S., hat das Referendariat vor einem Jahr absolviert.)

„Mein Studienleiter will die Entwürfe ganz anders haben als mein Mentor. Ich stehe ständig zwischen den Stühlen.“ (M., befindet sich im zweiten Drittel des Referendariats.)

#RefTreff



Sarah Gabelin
sarah.gabelin@vbe-mv.de

„Ich habe mein Referendariat abgebrochen. Mein Mentor mochte mich nicht und hat mich quasi rausgeekelt. Wir lernen im Studium, sachliches Feedback zu geben. Das tat er nicht. Stattdessen wurden jede meiner Stunden, meine komplette Persönlichkeit und jede Idee runtergemacht und zerrissen. Egal was ich tat, es war alles falsch. Als ich in Tränen vor ihm saß, sagte er: ‚Im Referendariat muss jeder Referendar mindestens zwei Mal gebrochen werden.‘“ (S., Referendariat vor drei Monaten abgebrochen.)

„Mein Studienleiter hat mir einen falschen Termin für die Abgabe der Hausarbeit genannt. Auf mein Drängen steht nicht mehr Abgabe 72 Stunden vor der Stunde, sondern der Hinweis, dass es sich um Werkstage handeln muss.“ (K., Referendariat vor drei Monaten absolviert.)

„Halten Sie die Klappe, du Nutte, Hurensohn, verfuckte Scheiße ...‘ Das sind nur wenige Beispiele, wie Schülerinnen und Schüler miteinander, aber auch mit uns Lehrerinnen und Lehrern umgehen. Das hat mich schockiert! Niemand bereitete mich auf solche Worte und die dazugehörigen Situationen vor. Die Worte werden in der Schule inflationär gebraucht und es scheint immer normaler zu werden. Was haben wir als Handhabe? Unsere Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen sind ein Witz. Wir stehen machtlos und oft fassungslos vor den Schülerinnen und Schülern!“ (C., befindet sich im letzten Drittel des Referendariats.)

„Meine Mentorin wird sehr oft für Vertretungsunterricht eingesetzt, sodass sie mich kaum im ‚begleiteten‘ Unterricht gesehen hat. Ich bekomme kein Feedback und kann mich dementsprechend schlecht auf die Unterrichtsbesuche mit Langentwurf vorbereiten. Die Schule steht ständig unter Druck, jede Stunde vertreten zu müssen.“ (L., befindet sich im ersten Drittel des Referendariats.)

„Vom roten Faden in der Stunde habe ich das erste Mal im Ref. gehört. Die Didaktik an den Unis sollte praxisnaher gestaltet werden. Ich bin mittlerweile nicht mehr in MV, denn in anderen Bundesländern sind die Rahmenbedingungen deutlich besser und man hat sogar einen eigenen Arbeitsplatz in der Schule.“ (P., Referendariat vor fünf Monaten absolviert.)

„Ich fühle mich oft machtlos im Referendariat. Ich überlege noch, ob ich bei den derzeitigen Arbeitsbedingungen Lehrer bleiben möchte. Die Arbeitsbelastung ist hoch, die Wertschätzung gering, der Dienstherr kümmert sich kaum um die Bestandslehrkräfte, und wenn mir das auch blüht, dann bin ich nach zwei Jahren ausgebrannt.“ (H., befindet sich im zweiten Drittel des Referendariats.)

„Wenn wir Inklusion umsetzen wollen, dann müssen wir mindestens in den Regionalschulen bzw. Regionalschulklassen auch zwei Lehrkräfte einsetzen. Man kann Inklusion nicht verwirklichen, wenn man die Rahmenbedingungen nicht grundsätzlich ändert. Ich sehe, wie sich alle an meiner Schule sprichwörtlich Beine ausreißen, einen Zehn- oder Elf-Stunden-Tag haben und Tag für Tag frustrierter sind, da sie im bestehenden System nichts erreichen können.“ (J., befindet sich im ersten Drittel des Referendariats.)

„Ich habe das Referendariat nicht begonnen. Nach meinem ersten Staatsexamen habe ich eine Zeit als Vertretungslehrer gearbeitet. Der Einblick, den ich dort erhalten habe, hat mich schockiert. Die Kollegen waren maßlos überlastet. Ich konnte sehen, wie sie in einem kranken System ihr Bestes gaben und ihnen immer wieder bürokratische Steine in den Weg gelegt wurden: z. B. dass Anträge, die an das Schulamt gestellt werden und mit schwarzem Stift ausgefüllt wurden, einfach zurückgeschickt wurden. Ich habe zwei gesellschaftswissenschaftliche Fächer studiert. Jetzt arbeite ich als Quereinsteiger bei einer Firma für erneuerbare Energien und verdiene sogar etwas mehr.“ (S., gab den Lehrberuf nach der Erfahrung als Vertretungslehrer auf und startete daraufhin gar nicht erst in das Referendariat.)

Alle Personen, mit denen ich sprach, arbeiten gern mit Kindern. Neun von elf Personen überlegen, dem Lehrberuf den Rücken zu kehren, oder haben dies bereits getan. Alle elf Personen beschrieben die Arbeitsbedingungen unter dem Dienstherrn entweder als toxisch, krankmachend und/oder zumindest fragwürdig.

Sarah Gabelin



Besucht uns doch mal auf
Facebook und Twitter!



Herbstveranstaltung des Referates Ruhestand



Die Ruheständler aktiv!

Vertreter und Vertreterinnen des Referates Ruhestand trafen sich am 9. November in der Geschäftsstelle Schwerin zu einer Aktion des dbb, die alle Landesbediensteten auch derzeit noch angeht. Unter Federführung des VBE wurde diese erste von sechs Arbeitskämpfmaßnahmen durchgeführt. Betitelt mit „Weckruf 5 Minuten nach 12“, sollte den derzeit laufenden Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst mehr Nachdruck verliehen werden. Pünktlich zur erwähnten Zeit erfolgte der Weckruf und ein Banner mit einem 6 Meter großer Wecker wurde entrollt. Mit seiner Teilnahme wollte das Referat Ruhestand seine Solidarität mit den Berufstätigen des öffentlichen Dienstes bekunden. Ungemein lautstark und engagiert machten sich alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen bemerkbar.

Am Nachmittag wurde zudem noch eine Fortbildung zum Thema Sicherheit im Alter durchgeführt.

Äußerst interessant, lebensnah und kurzweilig referierte Herr Salow von der Polizei zu diesem Thema. Er ging auf die Betrugsmaschinerien in Medien, auf Diebstahl sowie Einbrüche ein, die auf wahren Fällen basieren und denen auch junge Menschen zum Opfer fallen.

Gesunde Skepsis, Vorsicht beim Umgang mit Daten, wie Ihrer Sozialversicherungsnummer oder Bankdaten, Misstrauen gegenüber unbekanntem Personen an der Haustür sind einige wirkungsvolle Maßnahmen, um sich zu schützen. Zudem sollte immer die Identität von Personen, die sich als Vertreter von Behörden oder Unternehmen ausgeben, verifiziert werden.

Sich in jedem Alter über aktuelle Betrugsmethoden zu informieren und dieses Wissen mit anderen zu teilen, ist ebenso wirksam.

Äußerst aufschlussreich war es, zu erfahren, dass die Installation von Webcams weniger nützt als mechanische Hindernisse, wie Riegel u. Ä.

Es ist wichtig, die Rechte zu kennen und sich nicht zu scheuen, bei verdächtigen Aktivitäten die Polizei oder andere Behörden zu kontaktieren, gegebenenfalls auch die 110 zu wählen.

Sonja Blanck

Weihnachten? Was war das nur?
Zwischen Pfefferkuchen und Tannenzweigen,
zwischen Kerzenduft und Keksglasur
wollte uns das Christkind
doch noch was anderes zeigen –
ich weiß jetzt nicht? Was war es nur?

Zwischen Wünschen und Geschenkebergen,
zwischen Einkaufsstress und Hektik pur
soll Friede es auf Erden werden?
Ich weiß jetzt nicht? Wie geht das nur?

Einen Advent? Erwartungsvoll –
und ruhig, still und ungestresst,
Weihnachten? Wie es sein soll,
das wünsch ich heuer dir: ein frohes Fest!

© 2013 <http://weihnachtsgedichte.de>



Chance (vorerst) vertan!?

VBE kritisiert den Auftakt der Tarifverhandlungen

Der Weg ist lang, bis sich der dbb beamtenbund und tarifunion und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) auf gemeinsame Forderungen einigen. Letztendlich sind diese Forderungen dann allerdings Ausdruck eines breiten gesellschaftlichen Konsenses, wenn man sich das gewerkschaftliche Spektrum genauer anguckt. Zu einer Einigung zwischen den beiden Dachorganisationen kam es am 11. Oktober 2023. Mit Blick auf die Belastungen, unter denen auch die Beschäftigten im öffentlichen Dienst zu leiden haben, mahnte Rita Mölders, stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Arbeitsbereich Tarifpolitik, auf überkommene Verhandlungsrituale zu verzichten und bereits die erste Verhandlungsrunde für konkrete Debatten zu nutzen. Ihre Rufe verhallten ungehört und die erste Verhandlungsrunde mit der Tarifgemeinschaft der Länder verlief am 29. Oktober 2023 erwartbar ergebnislos. Mölders zeigt sich enttäuscht und nimmt die Politik in die Pflicht:

„Wer ernsthaft daran interessiert ist, mehr Menschen in die Schulen zu bekommen, muss die Chance ergreifen und Aufwertungen des Berufsstandes auf den Weg bringen. Eine erste Chance dies zu tun, ist leider nicht ergriffen worden. Anstatt, wie vom VBE gefordert, die lästigen Rituale der ersten Verhandlungsrunde über Bord zu werfen, wird erneut dieselbe Scharade gespielt, die wir aus den vergangenen Jahren bereits kennen. So geht nicht nur unnötig Zeit ins Land, um die beschäftigten Lehrkräfte und alle an Schule Beteiligten zu entlasten und für ihren bedeutsamen Dienst wertzuschätzen. Es bleibt auch weiterhin so, dass der öffentliche Dienst nicht mit den Konditionen des freien Marktes mithalten kann. Ein fatales Signal an die jungen Menschen, die vor der Berufswahl stehen.“

Gerhard Brand, Bundesvorsitzender des VBE, ergänzt: „Die Forderung von 10,5 Prozent oder mindestens 500 Euro ist mehr als angemessen, wenn wir die gesteigerte Belastungssituation infolge der Inflation betrachten. Sie ist aber nur ein Teil des Forderungskatalogs. Besonders für junge Menschen muss ein attraktiver Berufseinstieg ermöglicht werden. Darüber hinaus droht der Länderbereich in der Frage der Einkommensentwicklung abgehängt zu werden, wenn eine angemessene Steigerung ausbleibt. Wenn dies verhindert werden soll, muss in der zweiten Verhandlungsrunde deutlich mehr von Arbeitgeberseite kommen.“

dbb:
wir.
für euch.

10,5%
500 Euro
mindestens

Die gemeinsamen Forderungen von dbb beamtenbund und tarifunion, der Dachorganisation des VBE, dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und dessen Gremien:

- Die Tabellenentgelte der Beschäftigten sollen um 10,5 Prozent, mindestens aber um 500 Euro monatlich erhöht werden.
- Die Entgelte der Auszubildenden, Studierenden und Praktikantinnen und Praktikanten sollen um 200 Euro monatlich erhöht werden.
- Die Laufzeit soll 12 Monate betragen.
- Unbefristete Übernahme in Vollzeit der Auszubildenden und Dual Studierenden nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung.

Breites Bündnis für den Digitalpakt!

Die Ampelkoalition auf Bundesebene lässt den Digitalpakt auslaufen. Und das weder mit der festen Zusage für einen Digitalpakt 2.0 noch mit einer Aussage zur Anschlussfinanzierung. Denn noch immer gibt es viele Schulen, die keine digitale Infrastruktur haben. Tomi Neckov, stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung, macht dies in einer Pressekonferenz mit dem Digitalwirtschaftsverband BITKOM, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Bundeselternrat deutlich. Er bezog sich dabei auf die Zahlen der repräsentativen Befragungen, welche der VBE regelmäßig bei forsa in Auftrag gibt. So hat ein Drittel der Schulen noch keinen Zugang zu Breitbandinternet und WLAN und 15 Prozent der Schulen haben nicht einmal einzelne Klassensätze an Laptops. Neckov dazu: „Der Ausstattungsschub durch den Digitalpakt war zwar gut, aber noch immer profitieren nicht alle Schulen. Zudem haben wir mitten im Lehrkräftemangel keine Kapazitäten für weitere Aufgaben. Die digitale Infrastruktur muss durch entsprechende Fachpersonen betreut werden! Wir brauchen Planungssicherheit für die Schulen mit einer soliden Anschlussfinanzierung. Und sobald wie möglich einen Digitalpunkt 2.0, der nachhaltig die digitale Infrastruktur in den Schulen sichert!“



Haltung macht den Unterschied, keine Verbote!

Noch immer steht die Welt unter Schock, nachdem Israel von der Hamas angegriffen wurde. Doch die Deutung über die kriegerischen Vorgänge fällt unterschiedlich aus. Das merken die Lehrkräfte auch an den Schulen, wenn Schülerinnen und Schüler sich beschimpfen oder Gewaltverbrechen verherrlichen. Dabei ist für den VBE Bundesvorsitzenden Gerhard Brand eines klar: „Wenn Lehrkräfte nicht bereits jeden Tag für unsere Demokratie einstünden, sähe es düster aus für unsere Demokratie. Die Spannungen, die infolge der unmenschlichen Verbrechen, die die Hamas an tausenden Jüdinnen und Juden verübt hat, nun auch in unseren Schulen auftreten, gehen aber über diesen konkreten Auslöser hinaus und sind auch Folge langfristiger Versäumnisse der Politik bei der konsequenten Bekämpfung antisemitischer Tendenzen in unserer Gesellschaft.“ Vor allem bemängelt er, dass es trotz jahrelanger und vehementer Forderungen seitens verschiedener Interessenvertretungen und Gewerkschaften bis heute keinen bundesweiten Definitionsrahmen in der Frage gebe, was ein antisemitischer Vorfall sei. „Außerdem fehlen eine einheitliche Meldepflicht für Vorfälle in den Schulen und unabhängige Beratungsstellen für Betroffene antisemitischer Gewalt gibt es, wenn überhaupt, nur vereinzelt. Die Folge: Eine hohe Dunkelziffer, die seit Jahren wächst und eine Herausforderung, die schlichtweg nicht mehr von heute auf morgen gelöst werden kann. Wenn die Politik jetzt glaubt, sich aus ihrem Versagen mit Verboten an Schulen freikaufen zu können, wie dies jüngst in Berlin geschehen ist, kann ich nur davor warnen. Derartige Verbote machen Lehrkräfte zur Zielscheibe für Gewalt. Vielmehr muss endlich Bewegung in das Vorhaben kommen, antisemitische Tendenzen konsequent zu bekämpfen. An den Schulen braucht es dafür deutlich mehr Zeit und personelle Ressourcen, aber auch Fortbildungen für Lehrkräfte, um gelingende Präventionsarbeit gewährleisten zu können.“

Im Gespräch mit der Bundesschülerkonferenz

Das war ein spannendes Panel! Die Generalsekretärin der Bundesschülerkonferenz (BSK), Wiebke Maibaum, hatte geladen – und alle waren gekommen: die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Berliner Senatorin Katharina Günther-Wünsch, die Vorsitzende des Bundeselternrates, Christiane Gotte, und die Bundessprecherin des Jungen VBE, Susann Meyer. Sie diskutierten Ende Oktober bei dem Bildungskongress 2023 die Frage, ob der Föderalismus noch zeitgemäß ist. Susann Meyer setzte ein klares Zeichen für den Föderalismus, vor allem, indem sie auf die Nachteile eines zentralistischen Systems hinwies. Dieses sei behäbig und könnte weniger Innovationskraft entwickeln. Gleichwohl sieht sie Chancen bei gemeinsamen Investitionen von Bund, Ländern und Kommunen in die Bildungsinfrastruktur.

Die Forderungen der BSK finden Sie hier: <https://kurzelinks.de/bsk-2023>



V.l.n.r.: Katharina Günther-Wünsch, Wiebke Maibaum, Christiane Gotte und Susann Meyer

VBE Seniorinnen und Senioren unterwegs

Eines der Kernthemen der Jahrestagung der VBE Bundesseniorenvertretung, welche vom 4. bis 6. Oktober 2023 in Berlin stattfand, war der Lehrkräftemangel und damit die drängendste Herausforderung, vor der die Bildungslandschaft derzeit steht. Auftakt zur Auseinandersetzung bot eine Diskussion mit dem Bundesvorsitzenden des VBE, Gerhard Brand. Es bestand Einigkeit darin, dass die verzweifelten Lösungsversuche der Politik, beispielsweise die Einstellung von Seiteneinsteigenden mit oder ganz ohne akademische Ausbildung oder den stundenweisen Einsatz von Lehramtsstudierenden oder reaktivierten Pensionärinnen und Pensionären, nicht nur Flickschusterei seien, sondern eine massive Bedrohung für die Bildungsqualität.

Weitere Themen, wie z. B. die Wahlvorbereitung für den Bundeskongress, die Änderung der Geschäftsordnung oder aktuelle Erkenntnisse zum Themenbereich „Bildung im Alter“, vorgestellt von Hjalmar Brand, luden zu regem Austausch ein. Den Abschluss bildeten ein Vortrag vom dbb-Experten Mathias Warnking zum Thema „Grundsätzliche Aspekte und aktuelle Entwicklungen der Beamtenversorgung“ sowie ein Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden Gerd Kurze zum Thema „Sicher Autofahren im Alter“, in dem er Ergebnisse aus einer BAGSO-Veranstaltung erläuterte.



Neu gewählter Vorstand der dbb bundesseniorenvertretung (u.l.n.r.): Norbert Lütke, Anke Schwitzer, Horst Günther Klitzing, Thomas Krupp und Max Schindlbeck

Und auch die dbb bundesseniorenvertretung kam zusammen. Bei dem 3. Bundesseniorenkongress wurde u. a. der Vorstand neu gewählt. Neben der Bestätigung von Dr. Horst Günther Klitzing im Amt wurde der Sprecher der VBE-Senioren, Max Schindlbeck, erneut in den Vorstand gewählt. Zu diesem Erfolg beglückwünschen wir ihn und wünschen ihm ein glückliches Händchen bei der Ausübung seiner Tätigkeit.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Bitte Änderungen der
 persönlichen Daten und des
 Beschäftigungsumfangs an
 die Geschäftsstelle melden!

Bitte einsenden an:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
 Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
 Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
 per Fax an: 0385-5507413 oder per E-Mail an: geschaeftsstelle@vbe-mv.de



Beitrittserklärung

Ich erkläre durch meine Unterschrift meinen Beitritt zum Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

_____	_____	_____
Name	Vorname	Geburtsdatum
_____	_____	_____
zum	Angestellte/Angestellter	Beamtin/Beamter
_____	_____	_____
PLZ, Wohnort	Straße, Nr.	Telefon
_____	_____	_____
Name der Schule	Straße, Nr.	Telefon

E-Mail-Adresse (für Rückfragen bzw. Aufnahme in den E-Mail-Verteiler – freiwillig)		

Ort, Datum		

Unterschrift		

Beitragsordnung

Bitte ankreuzen!

- | | | |
|-----------------------|-----------------------------------------------|---------|
| <input type="radio"/> | E 11, A 11 und höher | 15,00 € |
| <input type="radio"/> | bis E 10, A 10, 2/3-Stelle und weniger | 10,00 € |
| <input type="radio"/> | Ruheständler, Rentner, Pensionäre, Elternzeit | 7,00 € |
| <input type="radio"/> | Referendare, LA-Anwärter, Studenten | 1,00 € |

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer =
 Mandatsreferenz =

DE25VBE0000314381
 Wird Ihnen mit der Eintrittsbestätigung mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den Verband Bildung und Erziehung (VBE) MV, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers: _____

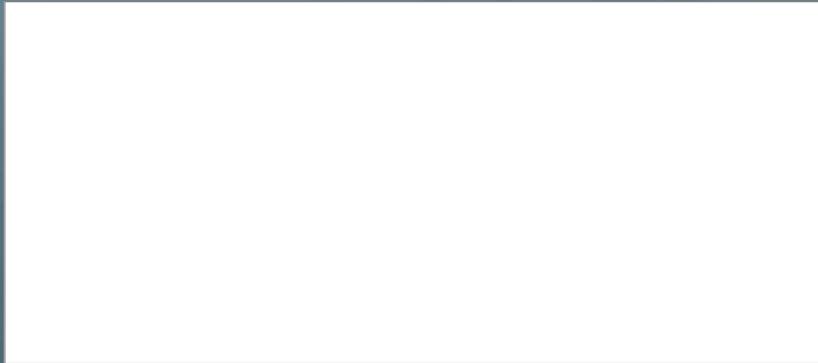
BIC: _____ IBAN: DE__ | ____ | ____ | ____ | ____ | ____

Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basis-Lastschrift wird mich der Verband Bildung und Erziehung (VBE) über den Einzug in dieser Verfahrensart unterrichten.

Ort, Datum

Datenschutzerklärung/Einwilligung:

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass Ihre personenbezogenen Daten im Rahmen der Mitgliederverwaltung des VBE MV elektronisch erfasst, gespeichert, bearbeitet und zum Zweck der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes auch weitergegeben werden. Es ist dabei gewährleistet, dass dies nur zur Erfüllung der Verbandsaufgaben und zur Inanspruchnahme der Leistungen aus der Mitgliedschaft erfolgt. Dies umfasst auch die Kommunikation per E-Mail und das Verwenden der von Ihnen angegebenen Adressdaten zu diesen Zwecken. Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Kenntnis davon und mein Einverständnis.



Sparen im dbb vorteilsClub

Ihr Rabatte kommet!

Wohl alles ist in den letzten Monaten teurer geworden. Daher lohnt es sich in diesem Jahr besonders, die Geschenke für seine Liebsten über das Online-Einkaufsportale des dbb vorteilsClub zu bestellen. Das geht ohne Drängeln und Anstehen am PC, aber auch mit Tablet oder Smartphone. Einfach im dbb vorteilsClub einloggen und dem Link zum „Online Einkaufsportale“ folgen – schon können Rabattangebote von über 350 Markenshops durchstöbert werden. Zu den beliebtesten (Weihnachts-)Geschenken zählen Mode, Technik, Schmuck, Spielwaren, Sportartikel, Tickets und Geschenkgutscheine.

Reisebuchung

Damit noch genug für die Urlaubskasse vor Ort übrig bleibt, sollten Reiselustige den dbb vorteilsClub aufsuchen. Denn über die Reisen-Links sichert man sich lohnende Club-Vorteile. Beim beliebten Booking.com mit seiner riesigen Auswahl gibt es auf Hotels und Ferienunterkünfte 6 Prozent Rabatt für Club-Mitglieder. Die „Angebote zum Jahresende“ bringen noch mal mindestens 15 Prozent Ersparnis. Wenn der 2024er-Jahresurlaub eine Pauschalreise werden soll, ist das Angebot „dbb vorteilsClub REISEN“ einen Abstecher wert. In der Datenbank sind bekannte Reiseanbieter durchsuchbar. Die 3 Prozent Ersparnis auf die Buchung per Gutscheincode sind angesichts der generell gestiegenen Reisepreise eine nicht unerhebliche Summe.

Ein Auto im Abo

Laut ADAC sind die Preise von Neuwagen um bis zu 55 Prozent gestiegen. Beim „dbb autoabo“ bleibt man in Sachen Mobilität flexibel und vermeidet die hohe Einstiegsinvestition. Die Kunden zahlen eine Monatsrate, genannt „All Inclusive“, da Kfz-Versicherung, Kfz-Steuer, jahreszeitgerechte Bereifung, Wartung, Werksfracht, HU/AU und Altersreparaturen bereits abgedeckt sind. Eine automatische Verlängerung gibt es nicht, zum Ende der Laufzeit kann man ein Folgefahrzeug wählen oder sich anders orientieren.

Immer im optimalen Tarif

Die Turbulenzen am Energiemarkt verfolgt jeder zwangsläufig anhand seiner Strom- und Gasrechnung mit. Längst lohnt sich, obwohl aufwendig, das Vergleichen aber wieder. Wechselpilot, ausgezeichnet von der Stiftung Warentest („sehr empfehlenswert“), übernimmt auf Wunsch die Tarifoptimierung. Einen Extra- Bonus gibt es für dbb-vorteilsClub-Mitglieder, die sich noch 2023 für den Wechselservice entscheiden: 50 Euro Cashback. Mehr auf dbb-vorteilswelt.de/club